

Predigt Ps 139,14 Wunderbar gemacht

Einen kurzen Augenblick die Augen schließen; in sich hineinspüren; was empfinden Sie bei dem Satz: *ich danke dir, Gott, dass ich wunderbar gemacht bin?*

Ich? Wunderbar? An mir stimmt doch das nicht... / ich kann nicht – mehr – wie früher... Ist das nicht vermessen und hochmütig zu sagen: ich bin wunderbar gemacht – ob Mann oder Frau? – Gedicht: *wunderbar gemacht – wer traut sich das zu sagen? Wer traut sich das zu denken, geschweige denn zu fühlen? Es ist doch immer nicht genug. Nicht glatt genug. Nicht athletisch genug. Nicht jung genug. – es ist genug und mehr als das. Wunderbar! Wunderbar, in diesem Körper zu leben. Wunderbar, nicht makellos sein zu müssen. Wunderbar, einfach sein zu dürfen und auch die Eigenarten zu lieben. Denn sie sind ich. Und ich bin nur mit ihnen – ich!*

Eine Zahl, die mich erschreckt hat: 2012 wurden in D ca. 500000 Schönheitsoperationen durchgeführt. Jeder 6. Patient war ein Mann. Hitparade: Fett absaugen; Lider straffen; Nase begradigen – an 7. Stelle rangiert die Penisvergrößerung. Nur Zahlen? Was drückt sich da aus an Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper? Wie zufrieden ist ‚Mann‘ denn mit sich selbst? Was bisher meist Frauen vorbehalten war, greift auch bei Männern um sich: der Wunsch, den eigenen Körper nach seinen Idealvorstellungen zu gestalten. Die Kosmetikbranche hat diesen Trend bereits entdeckt und versucht ihn sich zunutze zu machen: Aftershave, falten-Cremes und andere Hilfsmittel zum guten Aussehen sind in. Wem das nicht reicht, lässt sich tätowieren. Diese Art der Körperbemalung ist inzwischen zur Ausdrucksmöglichkeit für die eigene Selbstdarstellung geworden. Andere versuchen sich durch Fitness Trainings und Bodybuilding attraktiver zu machen. Ein Körperkult verbunden mit dem Wunsch, das Altern und die damit verbundenen Beschwerden möglichst lange hinauszuziehen.

Ist ‚wunderbar gemacht‘ nur ein Satz für Junge, Gesunde und Fitte? Was ist mit Menschen, die mit Einschränkungen irgendwelcher Art leben und leben müssen? Sind die nicht wunderbar gemacht? Hat der Schöpfer sich bei denen vertan?

Beide Seiten kennt jeder, ob jung oder alt: einerseits will ich voll Energie das Leben ausschöpfen und andererseits komme ich an die eigenen Grenzen. In unserer Leistungsgesellschaft tun sich gerade die Leistungsträger – meist männlich – schwer, die eigenen Grenzen wahrzunehmen, nicht auszublenden und das älter werden zu akzeptieren.

Ich danke dir, dass ich wunderbar gemacht bin. Wer so betet, weiß: das Leben ist ein **Geschenk**. Das kann ich mir nicht selber geben. Der biblische Schöpfungsglaube spricht davon in wunderbaren Bildern (Schöpfungsgeschichte; Psalm 104 u.ö.) Gott schafft die Welt und immer wieder heißt es: *siehe, es war sehr gut!* Ps 139 überträgt die Schöpfungsbilder auf jeden einzelnen Menschen: *du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleib!* Wer so spricht, ahnt: mein Leben liegt in Gottes Hand. Ich habe es schon ein paar Mal zitiert, was ich auf die Geburtsanzeige eines meiner Kinder geschrieben habe: *jedes Kind ist ein Zeichen, dass Gott die Lust an seiner Schöpfung noch nicht verloren hat.*

Weil Gott **mich** meint, weil Gott mich ins Leben gerufen hat nicht nur meine Eltern, weil Gott mich anschaut, wie ich bin – darum bin ich wunderbar. Das ist kein Schönheitsideal – weder männlich noch weiblich. Weil Gott mich als sein Geschöpf bewundert, kann ich mich als Wunder begreifen. Paulus: *wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist?* (1. Kor) Gott wohnt darin. Er wohnt in uns und macht unser Dasein schön.

In der Schöpfungsgeschichte hieß es eben: Gott bläst dem Menschen seinen **Atem** ein – poetisch: Gottes Odem macht den Menschen lebendig. **Ruach** – der Atem Gottes, der lebensschaffende Geist durchströmt uns. Wenn unser Leib ein Ort ist, an dem wir Gott begegnen können, hat das Konsequenzen.

- a) Männer als Wohnort Gottes; dh für mich: Gott ist die Antriebskraft meines Lebens. Es kommt nicht nur auf meine Leistung an. Weil jeder Mensch von Gott reich mit Gaben ausgestattet ist, muss ich nicht alles alleine machen. Die anderen ergänzen mich und ich sie. Ich kann mich öffnen; in Kontakt treten zu anderen; neugierig sein darauf, was sie antreibt und wodurch sie sich getragen fühlen.
- b) Der Körper, der Leib als Wohnort Gottes. für mich bedeutet das, sich der eigenen Gegenwart bewusst zu werden: **ich bin!** Ich bin da, jetzt. Wenn ich liege, aufstehe oder gehe. So kann ich selbst alltägliche Bewegungen und Tätigkeiten bewusster wahrnehmen; achtsamer sein für mein Dasein. Eine kleine **Atem**übung kann gut tun. Der Atem weitet Räume, den Brustraum, den Bauchraum. Ich kann beim Atmen die Verbindung von Außenwelt und Innenwelt spüren. Der Atem geschieht einfach. Dafür muss ich nichts tun. so lebt auch unsere Beziehung zu Gott vom Geschehen lassen. Um das besser wahrzunehmen richte ich mich regelmäßig in der Stille und im Gebet auf Gottes Nähe aus.
- c) Das Leben als Wohnort Gottes. Das ist manchmal schwer nachzuvollziehen. Vor allem, wenn wir dabei waren, als Eltern ihre 15jährige Tochter zu Grabe tragen mussten; wenn wir auf die vielen scheinbar gottverlassenen Orte blicken in den Kriegs- und Krisengebieten; wenn wir am Krankenbett eines vertrauten Menschen stehen und ahnen, dass er wohl kaum mehr selbständig leben wird können. Leid, Schmerz, Krieg – wo wohnt Gott? Ist er da auch? Warum kann ich ihn nicht erkennen? Und: wo ist er gegenwärtig in meinem Alltag, der auch oft genug ganz gut ohne ihn zu laufen scheint. Und dann diese Worte: *von allen Seiten umgibst du mich...* Diese Worte beschreiben, wie nahe Gott uns von Anfang an ist. Im Mutterleib hat er uns gebildet. Gott ist in uns in jedem Herzschlag oder Atemzug.

2

Du erforschst mich und kennst mich... - das meint keinen Kontrolletti-Gott. Der Beter des Psalms weiß ganz sicher: Gott ist uns zugewandt. Sein Auge ruht wohlwollend auf uns.

Oft genug erlebe ich uns Christen merkwürdig gespalten. Viele sagen: Gott, ja an den glaube ich. Gleichzeitig sagen sie: die Menschen, auch ich selbst sind schlecht, böse, leben in Sünde. Das erste in der Bibel ist immer der Lobgesang über Gottes wunderbares Tun. Gott denkt sehr hoch vom Menschen! *Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott. Mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt!* (Ps 8) Darum lasst uns die Schöpfungsgeschichte und das Psalm Gebet **persönlich** für uns hören. Gottes schönstes Geschöpf, das am meisten Anlass zum Loben ist, ist der Mensch, bin ich. Kann sein, dass ich einiges beiseiteschieben muss, bis ich das sehen kann, wie schön das Ebenbild Gottes ist, das ich bin. Vielleicht ist mein Blick getrübt vom Vergleichen mit anderen oder mit angeblich tollen Idealbildern der Werbung oder der Kinoleinwand. Aber wie auch immer: **es gilt**. Ich bin ein wunderbar gemachtes Geschöpf Gottes – Alter und Krankheit und auch der Tod gehören zur Schöpfung dazu und sind keine Pannen. Gottes Geschöpfe sind schön! Alle Geschöpfe Gottes sind schön! Diese Schönheit ist gut für mich, ist gut für dich, ist gut für uns alle. Stellen Sie sich vor, die Menschen in Syrien und im Irak würden so miteinander umgehen!

Der innere Weg des Psalmbeters zeigt uns: auch wenn es Brüche gibt in meiner Biografie, auch wenn ich körperliche Einschränkungen erleben muss – Gott kennt mich; er lässt

sein Angesicht leuchten und ist mir gnädig – wie es am Schluss jedes GD heißt. Das strahlt Vertrauen aus und macht mich sicher: er hat mich tatsächlich wunderbar gemacht.

Wenn ich Rezepte ausstellen könnte, würde ich jeder/m von Ihnen eins geben mit der Aufschrift: *3x täglich laut (am besten nackig vor dem Spiegel) sagen. Ich danke dir, Gott, dass ich wunderbar gemacht bin!*

Hermann Kotthaus